



Botschaft zum Sonntag, 24. Januar 2021, dritter nach Epiphantias

Vorwort

Die Pandemie hat uns im Griff.

Die einen sagen, die Zahlen sind nicht so schlimm, die anderen warnen vor harten Zeiten.

Also, was tut man am besten?

Am 10.1. haben die anwesenden Gottesdienstbesucher sich dafür ausgesprochen, in einen vierwöchigen freiwilligen Gottesdienst-Lockdown zu gehen.

Also Gottesdienste per Video, Kapelle für ein stilles Gebet geöffnet und die Texte liegen zum Mitnehmen aus.

Aber wir können auf diesem digitalen Weg Gottesdienst feiern und gemeinsam unter Gottes Wort und Zuspruch zusammen sein.

Und dies wollen wir auch in Demut tun.



Andacht

Zum Leben brauche ich Nahrung für Leib und Seele, Stärkung für Körper und Geist.

Ich benötige jemanden, der den Hunger und Durst meiner Seele stillt,

meinen Mangel befriedigt, der mit mir die Mühen und Sorgen des Lebens teilt.

Ich brauche jemanden, der mich annimmt, mich wirklich tröstet und aufrichtet,

der meine ausgedörrte Seele wieder mit dem Wasser des Lebens erfrischt.

Alles das brauche ich zum Leben.

Und ich darf darauf vertrauen, dass es Jesus Christus ist, der mich mit all seiner
Liebe annimmt,

der zu mir spricht, der mir zuhört, der mich umarmt und das Leben finden lässt.

Und so feiern wir gemeinsam diesen Gottesdienst. Und wir tun dies mit Lob und
Dankbarkeit auf den Lippen.

Wir feiern im Namen dessen, der unseren Hunger stillt, der unserem Leben Sinn und
Ziel gibt;

im Namen dessen, der unsere Mutlosigkeit und unsere Verzweiflung mit uns trägt
und sie in Hoffnung verwandeln wird;

im Namen des allmächtigen und barmherzigen Gottes, des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes.

Amen.



Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen.

Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss ja nicht, was er dir Gutes getan hat.

Auch wenn ich diese Verse schon oft gehört habe, will ich das Lob zu Gott auf den Lippen tragen, denn er vergibt mir alle meine Sünden, wenn ich sie von ganzem Herzen bereue.

Mit seiner Güte und Nähe heilt er mir meine Ge-brechen, wenn ich ihm vertraue.

Er erlöst mein Leben vom Verderben und krönt mich mit seiner Gnade und Barmherzigkeit, wenn sich andere von mir abwenden.

Ich will den Herrn loben, weil er die dunklen und zerstörerischen Gedanken von mir nimmt, mir sein Licht jeden Tag aufs Neue schenkt, damit ich wieder fröhlich am Himmel fliegen kann.

Mein Gott wird nicht müde, dies für mich zu tun.

So will ich versuchen, meinen Herrn zu loben und ihm zu danken, ich will nicht vergessen, was er mir alles schon an Gutem getan hat.

So lasst uns gemeinsam dem Herrn, unserem Gott, loben:

*Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen
Geist, wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und
von Ewigkeit zu Ewigkeit.*

Amen.



Ja, es ist uns vertraut

„Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat“.

Wir hören vom Lob an Gott. Wir Wissen um Wichtigkeit und Richtigkeit des Lobens und Dankens, und doch fällt es uns schwer, Lob und Dank über die Lippen zu bringen.

Warum nur? Wovon und woraus lebe ich eigentlich?

Woraus und von wem beziehe ich meine Kraft, das Leben anzunehmen und zu leben?

Woher nehme ich die Kraft, den Tag zu überstehen, wenn die Sorgen schwer sind?

Ich kann gewiss vieles anführen:

Meine Frau, mein Mann, meine Familie, Freunde, schöne und unvergessliche Lebensmomente, von denen ich zehre, wenn der Alltag trist ist.

Aber wer schenkt mir diese Eckpfeiler meines Lebens?

Sie kommen von ihm.

Gottes Treue und Barmherzigkeit sind es, die mich tragen, wenn die menschlichen Pfeiler, die Wärme und Werte von Menschen versagen, mich verlassen.

Mein Gott ist es, der mein ganzes Leben umfasst, mich hält und trägt.

Mein Gott ist es, der mich mit neuer Kraft, neuer Hoffnung beseelen wird, wenn ich es in meinem Herzen wirklich zulassen will. Ihm blind vertraue.

Mein Gott ist es, der das von mir nimmt, was mich am Leben mit ihm und anderen hindert, der mir mit Güte, Geduld und Liebe begegnet.

Auch wenn ich durch Dunkelheit und Verzweiflung muss, ist es Gottes Barmherzigkeit, die mich neu aufleben, hoffen und lieben lässt.



Im Matthäus Evangelium im zweiundzwanzigsten Kapitel da heißt es:

Als aber die Pharisäer hörten, dass er den Sadduzäern das Maul gestopft hatte, versammelten sie sich.

Und einer von ihnen, ein Lehrer des Gesetzes, versuchte ihn und fragte: Meister, welches ist das höchste Gebot im Gesetz?

Jesus aber sprach zu ihm:

„Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt“. Dies ist das höchste und erste Gebot.

Das andere aber ist dem gleich: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“. In diesen beiden Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten.

Und so beten wir

Guter Gott, wie oft verhören wir uns, nehmen die Töne des Lebens einfach nicht wahr: Überhören so deine Einladung zum Leben. Statt uns über das Erzählen, Lachen und Plappern der Kinder zu freuen, sind wir genervt, ungeduldig und gereizt.

Aus unserem Verhören wird schnell ein Verhör des Schwächeren.

Und so bitten wir: Herr, erhöre uns.

Guter und treuer Gott, wie oft versehen wir uns, nehmen die vielfältigen Zeichen deiner Liebe und Nähe nicht mehr wahr. Statt das Lächeln des Nachbarn in unser Herz zu lassen, blicken wir stur geradeaus, rechnen ihm alte Fehler nach.

Aus unserem Versehen wird schnell Missachtung.

Und so bitten wir: Herr, erhöre uns.



Treuer Gott, allzu oft vergehen wir uns, laufen an der Quelle des Lebens achtlos vorüber. Statt deine Schöpfung zu bewahren und zu beschützen, zerstören wir sie aus Faulheit und Gedankenlosigkeit. Aus unserem Vergehen gegen das Leben wird schnell ein Vergehen gegen dich selbst.

So bitten wir: Herr, erhöre uns.

Herr, wir oft verfahren wir uns mit unserem Trachten und Sinnen, versuchen uns dann auch noch zu rechtfertigen. Statt uns von dir auf den rechten Weg bringen zu lassen, bauen wir weiter auf die Macht und das Recht des Stärkeren.

Aus unserem Verfahren wird schnell ein verfahrenes Leben.

Und so bitten wir: Herr, erhöre uns.

Herr, unser Gott, du weißt es: wir vergeben uns nichts, wenn wir dich um dein Vergeben und Erbarmen bitten. So vergib uns unser Verhören, Versehen, Vergehen und unser Verfahren.

Schenke uns all dein Erbarmen, das wir jeden Tag aufs Neue zum Leben brauchen.

Und so bitten wir: Herr, erbarme dich.



Und unsere persönlichen Bitten, unseren Dank, Alles was wir auf dem Herzen haben, bringen wir vor Gott, wenn wir gemeinsam beten

Vater unser im Himmel

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe,

wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich

und die Kraft und die Herrlichkeit

in Ewigkeit. Amen.



*Möget ihr bewahrt werden vor den Schauern des
Elends,*

*möget ihr bewahrt werden vor den Güssen des
Unglücks und vor den Krankheiten im Lauf des
Jahres.*

*Möget ihr eure Gesundheit erhalten in der Liebe zu
Gott und eurer Nächsten.*

*Dies gewähre euch mit all seiner Liebe der
dreieinige Gott,*

der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.

Amen



Liedtext „Möge die Straße“

1. Strophe

Möge die Straße uns zusammenführen
und der Wind in deinem Rücken sein;
sanft falle Regen auf deine Felder
und warm auf dein Gesicht der Sonnenschein.

Refrain

Und bis wir uns wiedersehen,
halte Gott dich fest in seiner Hand;
und bis wir uns wiedersehen,
halte Gott dich fest in seiner Hand.

2. Strophe

Führe die Straße, die du gehst
immer nur zu deinem Ziel bergab;
hab wenn es kühl wird, warme Gedanken
und den vollen Mond in dunkler Nacht.

Refrain

Und bis wir uns wiedersehen,
halte Gott dich fest in seiner Hand;
und bis wir uns wiedersehen,
halte Gott dich fest in seiner Hand.